



Umlaufende Glasscheiben schaffen Transparenz, keine dunklen Ecken mehr.

Verblüffend einfach: Ein Kiosk als Bühne

Wenn ein Kiosk schließt, geht nicht nur eine Einkaufsmöglichkeit verloren, sondern auch ein Treffpunkt. Ein Trierer Projektentwickler machte einen leeren Kiosk zur Bühne und zeigt, wie Baukultur Miteinander schafft.

Eine umlaufende Glasscheibe, große Tische, zusammengestellt als Bühne, ein neuer, weißer Anstrich – viel mehr war nicht nötig, um aus einem Schandfleck etwas Schönes zu schaffen. Zugegeben, entscheidend war sicher auch das Konzept. „Wir wollen Kunst zu den Leuten bringen – und zwar an einem Ort, wo man es am wenigsten erwartet“, so Herbert Hofer von Architektur 9+, der den ehemaligen Kiosk im Auftrag der EGP GmbH, einem Trierer Projektentwickler, sanierte. Der Kiosk aus den sechziger Jahren stand lange leer, der Stadt ein Dorn im Auge schon deshalb, weil er an einer der frequentiertesten Kreuzungen innerhalb des Alleenrings steht – keine

gute Visitenkarte. So erhielt die EGP, die ehemalige Entwicklungsgesellschaft Petrisberg, das Angebot von der Stadt, ein Konzept zu entwickeln – im Gegenzug für eine Nutzung über fünf Jahre. Die Begeisterung war so groß wie die Bedingungen schwierig: „Der Kiosk steht in der Denkmalschutzzone – da ist Werbung nur eingeschränkt möglich“, so Becker. „Also pflanzten wir einen Ausstellungsraum für unsere eigenen städtebaulichen Projekte.“

Doch als die beiden anfangen, wurden sie von Vorschlägen fast überrollt: Einen Imbiß, eine E-Bike-Station, ein modernes Kiosk, eine Bühne sollte man daraus machen. „Das Feedback war überwältigend –



Leuchtendes Beispiel für Baukultur.

also haben wir eine Ausschreibung gemacht und die Trierer gefragt, was sie in ihrem alten Kiosk sehen wollen“, so Becker. Die Mitarbeiter der EGP wählten aus 60 Projektvorschlägen zunächst drei aus. Parallel lief die Sanierung, die mit 60.000 Euro auskommen musste. Und 2013 machte dann eine Besen-Installation der Trierer Künstlerin Maria Steinmann den Anfang. So wurde aus dem alten Kiosk die Bühne für Städtebau, Architektur und Design – ein „Kulturleuchtkörper“, wie Hofer es nennt: Rund um die Uhr ein im Wortsinne leuchtendes Beispiel für einen Ort der Begegnung, der das Kiosk immer schon war.



David Becker (l.) und Herbert Hofer: Mit minimalen Mitteln maximale Wirkung erzielt.